

# Hinweise auf Bücher

Autor(en): **Dannemann, Ulrich / Züfle, Manfred**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **84 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# HINWEISE AUF BÜCHER

Roland Hennig / Susanne Illgner (Hg.): *Rückgewinnung der Utopie*. Zur Umsetzung der Bergpredigt im Religiösen Sozialismus. Lingbach-Verlag, Darmstadt 1989. 149 Seiten, DM 12.–.

Mit der Bedeutung der Bergpredigt Jesu Christi im Religiösen Sozialismus beschäftigte sich im August 1988 die Jahrestagung der evangelischen Akademikerschaft in Baden. Roland Hennig und Susanne Illgner beschreiben in ihrer Einleitung die Intention der Tagung und zitieren als Motto, das in Anlehnung an ein Wort von Leonhard Ragaz formuliert wurde: «Christ sein: ein bisschen Theologie, ein bisschen Dekoration des Lebens, oder das Leben selbst?»

Der erste Beitrag des Buches gibt den Einstieg in das Thema der Tagung wieder. Wolf-Eckart Failing macht mit seinem Vortrag «Erinnerte Geschichte» ein Kapitel verdrängter kirchlicher und politischer Geschichte Badens lebendig. Er schildert den Kampf von Gestalten wie Erwin Eckert, Heinz Kappes und Hans Ehrenberg um eine gerechte Gesellschaft, ebenso die kirchlichen und politischen Machtstrukturen, die zur Niederlage des Religiösen Sozialismus schon vor der Machtergreifung der Nazis führten.

Christiane Dannemann knüpft in ihrem Beitrag an die Bergpredigt-Auslegung von Leonhard Ragaz an und charakterisiert die Botschaft Jesu als Entwurf einer Utopie. Die Bergpredigt beschreibt «verbürgte Zukunft». Sie gibt die Kraft, an der Revolution Gottes aktiv mitzuarbeiten; mitzuhelfen beim «Sturz der Götzen» dieser Welt – Kapitalismus, Imperialismus, Militarismus und Faschismus – und beim Aufbau neuer Formen gemeinschaftlichen Lebens als Hinweise auf Gottes kommendes Reich.

Wolf-Eckart Failing arbeitet Grundaspekte einer genossenschaftlichen Gesellschaft in der Gegenwart heraus. Genossenschaftliche Existenz führt zu Lebensformen eines «kommunitären Sozialismus». Dieser umfasst eine gesellschaftliche Praxis, die sich in konkreten «genossenschaftlichen Projekten» niederschlägt, wie Studien- und Bildungsgenossenschaften, Verbrauchergenossenschaften, alternative Produktionsgenossenschaften, Bürgerinitiativen, Friedensgruppen usw. Verknüpft ist dieses Verständnis einer genossenschaftlichen Gesellschaft mit dem Konzept einer «genossenschaftlichen Gemeinde». Eine solche Gemeinde ist «staatsfrei und laizistisch, basisgemeindlich, multizentral und konziliar». Zu ihr gehört ein neuer Umgang mit der Bibel ebenso wie eine neue Spiritualität.

Ulrich Dannemann

Beat Dietschy: *Gebrochene Gegenwart*, Ernst Bloch, Ungleichzeitigkeit und das Geschichtsbild der Moderne. Vervuert-Verlag, Frankfurt/Main 1988. 379 Seiten, DM 46.–.

Es darf (und muss) hier auf ein philosophisches Werk hingewiesen werden, das ich für eines der bedeutendsten der letzten Jahre halte. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit diesem Buch, das sich vordergründig mit einem philosophisch noch wenig diskutierten, aber «unabgegoltenen» Begriff von Ernst Bloch auseinandersetzt, wird auch (und vor allem) in den Neuen Wegen noch stattfinden müssen. Ich möchte hier zunächst nicht viel anderes als eine Aufforderung zur Lektüre machen! Solche Aufforderung mache ich mit gutem Gewissen. Die Darstellungsweise Beat Dietschys zeichnet sich trotz Schwierigkeit des Gegenstands durch wohlthuendste Klarheit und Lesbarkeit aus.

Das Werk gliedert sich insgesamt in zwei grosse Teile: 1. Der philosophische Kontext, 2. Die Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen. Mit beiden Zugängen wird letztlich die «Brauchbarkeit» eines Blochschen Gedankens geprüft. Der zentrale Ort von Blochs geschichtsphilosophischem Begriff der Ungleichzeitigkeit ist «Erbschaft dieser Zeit», Blochs «politisch brisantestem Buch», seiner in den dreissiger Jahren «vorausgreifenden» Analyse faschistischer Bewusstseinsformen. In einer ungemein spannenden, «grossen Erzählung» gleichsam wird die differenzierte Spur von Blochs Denken in diesem Jahrhundert nachgezeichnet. Aber das Buch des ehemaligen wissenschaftlichen Mitarbeiters von Ernst Bloch bleibt keineswegs in Vergangenen stehen. Der Blochsche Ansatz der dreissiger Jahre gegen Faschismus ermöglicht und zeichnet eine hochaktuelle Fragerichtung vor: Lässt sich Blochs «mehrsinnige Dialektik» auch an die Fragmentierungen der Postmoderne ansetzen?!

In einer Zeit, in der man postmodern mehr oder weniger frohgemut Sozialismus, Dialektik und einiges Weitere fahren lässt, wird ein philosophisches Buch wie das von Beat Dietschy unversehens brandaktuell. Wer gegenüber der politischen Brauchbarkeit von Philosophie skeptisch ist, lese als Einstieg das 11. Kapitel des zweiten Teils voraus, in dem in einem Exkurs «Indianität und Nation in Peru» souverän dargestellt sind, die Herrschaftlichkeit europäischen Diskurses in einem Weltbereich knackend, den wir auch gerade wieder im Begriffe sind, neuer (z.B. nordamerikanischer) Herrschaftlichkeit zu überlassen.

Manfred Züfle